

Darunter befindet sich ausser der „allgemeinen Reserve“ von 3 400 000 Mk. eine Dividendenreserve von 23 697 105 Mk., welche zur Dividendenvertheilung für die nächsten 5 Jahre bestimmt ist. Aus derselben erhalten in 1900 die mit gleichmässiger Dividende Versicherten (Plan A II) 38 Proc. der ordentlichen Jahres- und extra 19 Proc. der alternativen Zusatzprämie, die mit steigender Dividende

(Plan B) Versicherten 2,6 Proc. der eingezahlten Gesamtprämiensumme, was bei den ältesten danach Versicherten $23 \times 2,6 = 59,8$ Proc. der vollen Jahresprämie, also einschliesslich alternativer Zusatzprämie, ausmacht. Nach dem alten System A I, beträgt die Dividende, wie seit Jahren, 34 Proc. der ordentlichen Jahresprämie und extra 17 Proc. der alternativen Zusatzprämie.

Verein deutscher Chemiker.

Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

Bezirksverein deutscher Chemiker für Mittel- und Niederschlesien.

Ordentliche Vereinssitzung. Sonnabend, am 12. Mai, Abends 8 Uhr, Breslau im Pschorrbräu, Promenade. Vorsitzender: Prof. Dr. Ahrens, Schriftführer: Dr. Woy. Anwesend 28 Mitglieder. — Auf Vorschlag des Vorstandes nahm der Verein für die in der Pfingstwoche in Hannover tagende Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker folgenden Antrag einstimmig an:

„Der Vorstand des Vereins deutscher Chemiker wird ersucht, dahin zu wirken, dass in Zukunft beim Examen rigorosum die Chemiker auch in chemischer Technologie einschliesslich Hüttenkunde und zwar möglichst von einem für dieses Fach bestellten Docenten geprüft werden. Sollte dieses Ziel nicht sogleich erreichbar erscheinen, so wäre es als ein Schritt zu demselben zu begrüssen, wenn die chemische Technologie zunächst nur als Nebenfach bei dem Doctorexamen zugelassen und als obligatorisches Fach beim Verbandsexamen Berücksichtigung finden würde.“

Zur Begründung dieses Antrages führte der Vorsitzende Prof. Dr. Ahrens aus, dass die chemische Technologie ein integrierender Bestandtheil der Chemie sei, der an Wissenschaftlichkeit seiner Methoden und an Exactheit seiner Arbeit sich jedem andern Zweige der Chemie gleichwertig an die Seite stellen kann; dass die chemische Technik stets den Gipfel der Exactheit zu erreichen suche, weil sie nicht nur das gewünschte Product überhaupt gewinnen, sondern in wirtschaftlich nutzbarer Weise gewinnen muss. Viele Entdeckungen seien in technischen Betrieben geboren und von da aus erst der Wissenschaft zur Durcharbeitung zugänglich gemacht worden; berufene Vertreter der Wissenschaft mit klangvollem Namen stehen technisch-chemischen Betrieben vor und wissenschaftliche Jahresberichte aus grösseren chemischen Betrieben liegen alle Jahre mehrere vor. Die Technik hat aber, um ihre Ziele in eingehendster, doch gleichzeitig auf schnellste Weise zu erreichen, ihre besonderen Wege sich geschaffen, specifische Untersuchungs- und Arbeitsmethoden gefunden, die in den allgemeinen Vorlesungen und Übungen über Chemie ebenso wenig zum Ausdruck kommen und kommen können, wie

die Art der Ausführung chemischer Processe in der Fabrikpraxis. Wie aber der deutsche Richter des römischen Rechtes, der praktische Arzt etwa der Anatomie bei seinem Lebensberufe nicht entrathen kann, so kann auch der Chemiker in seiner künftigen praktischen Lebenstätigkeit Kenntnisse in der chemischen Technologie nicht entbehren. Die deutschen Staatsregierungen haben das anerkannt und errichten zur Abrundung der chemischen Studien Lehrstühle für chemische Technologie an den Universitäten, denen entsprechende Institute hoffentlich bald folgen werden. Von diesen Lerngelegenheiten muss nun auch ausgiebiger Gebrauch gemacht werden, umso mehr als die mit technologischen Vorlesungen verbundenen Excursionen im Fabrikgetriebe nie mehr nachgeholt werden, weil den in der Praxis bereits thätigten Chemikern die Thore fremder Fabriken verschlossen sind. Leider studirt die überwiegende Mehrzahl unserer heutigen Studenten nur für das Examen; was nicht geprüft wird, wird auch nicht studirt. Da bleibt nichts übrig, als die Herren zu ihrem Vortheil zu zwingen, d. h. eine Prüfung in dem bezeichneten Fache einzuführen. Es dürfte kaum ernsthafte Schwierigkeiten bereiten, dies an maassgebenden Stellen in der einen oder der anderen vorgeschlagenen Form durchzusetzen, da die Notwendigkeit dafür auf der Hand liegt.

Es folgte sodann ein durch zahlreiche Demonstrationen unterstützter Vortrag des Herrn Director Dr. Adler über die Verarbeitung der Baumwolle, den Betrieb einer Spinnerei und die Methode des Färbens, insbesondere über das neue Verfahren, das sog. Mercerisiren der Baumwolle, durch welches die Baumwolle seidenartigen Glanz erhält und ausgezeichnete Farbefähigkeit annimmt. Der Vortrag diente zugleich als Vorbereitung für eine Besichtigung der Spinnerei und Färberei von Meyer Kauffmann, G. m. b. H., Breslau.

Sodann sprach Herr Prof. Dr. Ahrens über **Magnalium**. Unter Magnalium versteht man Legirungen von Aluminium mit Magnesium und eventuell noch kleineren Zusätzen von anderen Metallen. Je nach dem Gehalt an Magnesium sind die Eigenschaften dieser Legirungen verschieden; Magnalium mit 2—5 Proc. Magnesium ist am geeignetsten für den Drahtzug, 5—8 Proc. für Walzmaterial, 12—15 Proc. als Gussmaterial von hoher Bearbeitbarkeit, 20—30 Proc. für Theilkreise an optischen Instrumenten, über 30 Proc.

als Spiegelmaterial. Die Festigkeit steigt mit dem Magnesiumgehalte, während die Dehnung mit demselben fällt. Das Magnalium erscheint berufen, die Verwendbarkeit des Aluminiums erheblich zu erweitern, denn es bleibt silberweiss, zeigt polirt lebhaften Glanz, der sich bis zur Spiegelung steigern lässt, ist specificisch noch leichter als Aluminium, ist leicht schmelzbar, füllt die Formen gut aus und ist vorzüglich zu bearbeiten. Gerade in der hohen Bearbeitungsfähigkeit ist das Magnalium dem Aluminium, das zu weich ist und daher reisst und schmiert, sehr überlegen. Wie weit das Magnalium zur Verwendung für militärische und Marinezwecke geeignet sein dürfte, darüber sind noch längere und sorgfältigere Untersuchungen nothwendig.

An den wissenschaftlichen Theil schloss sich ein gemütliches Zusammensein bei Maibowle und einem Krebsessen. Hierbei wies Herr Prof. Dr. Hulwa auf die Bedeutung des Krebses hin, welcher für den Chemiker noch insofern von besonderem Interesse ist, als er, für Wasserverunreinigungen ganz besonders empfindlich, ein sehr scharfes lebendes Reagens auf solche ist.

Die Besichtigung der Kauffmannschen Spinnerei, der erste technische Ausflug des Bezirksvereins, fand am Donnerstag unter sehr reger Beteiligung statt. Die beiden Directoren, die Herren Dr. Adler und Gabelé, übernahmen die Führung und ergänzten in liebenswürdigster Weise angesichts der Maschinen den vorstehend erwähnten Vortrag.

Dr. K. Woy.

Zum Mitgliederverzeichniss.

I. Bis zum 17. Juni werden als Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker vorgeschlagen:

Dr. Marsten T. Bogert, Columbia University, New York City (durch Dr. H. Schweitzer).

Dr. H. Endemann, 23 William Street, New York City (durch Dr. H. Schweitzer).

Dr. Oscar Halbey, Apotheker und Chemiker am Gerichts- und Handelslaboratorium von P. Soltsien, Erfurt, Karthäuser Ufer 1 (durch Dr. da Rocha-Schmidt).

James Hartford, 100 William Str., New York City (durch Dr. H. Schweitzer).

Dr. Georg Heun, Chemiker der Sprengstoffwerke, Dömitz a. E. (durch Dr. A. Christ).

Dr. Georg Hostmann, Chemiker, Celle (durch Dr. G. Strumper). H.

Dr. Eduard Kayser, Chemiker der Sprengstoffwerke, Dömitz a. E. (durch Dr. A. Christ).

Otto H. Klein, 280 Broadway, New York City (durch Dr. H. Schweitzer).

Waldemar Lee, Passaic, N. J. (durch Dr. H. Schweitzer).

Dr. Louis Lehmann, Chemiker der Sprengstoffwerke, Dömitz a. E. (durch Dr. A. Christ).

Dr. L. Saarbach, 114 Pearl Str., New York City (durch Dr. H. Schweitzer).

Dr. F. Schniewind, United Coke & Gas Co., 36 Wall Str., New York City (durch Dr. H. Schweitzer).

H. Ph. Thiemann, 530 W. 123 Str., New York City (durch Dr. H. Schweitzer).

Harry Ulrich, cand. phil., Heidelberg, Anlage 24 (durch Dr. da Rocha-Schmidt).

II. Wohnungsänderungen:

Birck, Dr. R., Berlin N., Wriezenerstr. 18.

John, Dr., Chem. Fabrik, Nürnberg, Rennwegstrasse 5.

Kette, A., Berlin NW., Lehrter Str. 38 II.

Kunze, Dr. Johannes, Aussig a. d. Elbe, Kroitzeckgasse 14.

Lampe, Dr. W., Sodaefabrik Lukavac, Bosnien.

Mayer, Dr. Ernst, Leipzig, Promenadenstr. 13.

Mayer, Dr. Otto, Berlin SO., Prinzenstr. 38 III 1.

Nickel, Jos., dipl. Chemiker, Baldoinhütte bei Kattowitz, O.-S.

Peters, Dr. W., Braunschweig, Wolfenbüttelerstr. 15.

Reinglass, Dr. P., Spandau, Schönwalderstr. 38.

da Rocha-Schmidt, Dr., Betriebsassistent der chem. Fabrik Lageman Erfurt, Gispersleben bei Erfurt.

Rühle, Dr., Leipzig, Arndtstr. 49.

Schüpphaus, Dr. Rob. C., 174 Broadway, New York.

von Willebrand, Georg, Berlin SO., Actien-Ges. für Anilinfabrikation.

III. Gestorben:

Gottfried Richters, Chemiker der Silesia, Saarau.

Gottfried Richters, geb. am 28. März 1864 zu Coesfeld in Westfalen als jüngster Sohn des dortigen Apothekenbesitzers G. Richters, besuchte bis Ende 1881 Volksschule und Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde dann Pharmaceut. Er studirte von Michaelis 1887 bis ebendahin 1888 in Breslau, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte und darauf in Marburg. Daselbst bestand er sein pharmaceutisches Staatsexamen im Sommersemester 1890. Vom April 1891 bis April 1892 war er als Volontair-chemiker in den Etablissements der Silesia, Verein chemischer Fabriken zu Saarau bei Breslau thätig und trat dann in die chemische Fabrik Pommerensdorf bei Stettin als Betriebsassistent ein. Von Pommerensdorf kam er im März 1896 wiederum nach Saarau, wo er bei der Silesia die Stelle eines Betriebsleiters bekleidete und am 30. Mai 1900 plötzlich und unerwartet am Herzschlag verschied. —

Gesamt-Mitgliederzahl: 2310.

Der Vorstand.